



Gepflegtes Vieh ist dem Jungzüchter wichtig. Gerade in der Vermarktung von Vieh spielen das eine entscheidende Rolle. Fotos: F. Maucher



Der Traktor ist sein liebstes Arbeitsgerät. Für aktuell 13 Landwirte in der Region setzt er seinen Maschinenpark auch überbetrieblich ein.

terjoch überbetrieblich unterwegs. »Unseren neuen Faro 4500 setzen wir selber für rund 90 Silofuhren ein – für andere fahr ich zusätzlich nochmal ungefähr 300 Fuhren pro Jahr«, rechnet er vor. »Ich hab mir das vor dem Kauf überlegt, wie viel er eingesetzt werden muss, damit er sich rechnet – um ihn im Hof auszustellen, ist der zu teuer.«

Zukunftspläne realisieren

Das gelte auch für alle anderen Maschinen. »Unser neues zwölf Kubik-Schleppschuhfass haben wir mit einer Güllefassgemeinschaft gekauft, und sämtliche anderen Maschinen am Betrieb vom Traktor über die Mähwerke bis zum Hydrokreisler werden auch überbetrieblich eingesetzt.« Für Hindelang steht in der starken Eigenmechanisierung vor allem der Gedanke, unabhängig von Lohnunternehmen sein zu wollen: »So kann ich Mähen und Einführen, wann ich das will.« Denn der richtige Erntezeitpunkt sei entscheidend für bestes Grundfutter. Um den derzeitigen Arbeitsaufwand zu senken, möchte der Junglandwirt bis in spätestens zwei Jahren zudem einen neuen Stall realisieren. »Wir haben unser Jungvieh derzeit in drei verschiedenen Betrieben ausgelagert, die sollen künftig auch bei uns am Hof stehen.«

Dafür plant er einen Stall für maximal 60 Milchkühe und 80 Stück Jungvieh. Bei der Planung legt er großen Wert darauf, den Betrieb später auch alleine führen zu können. »Man

weiß ja nie, was kommt, und ich habe in meiner Arbeit als Betriebshelfer oft genug gesehen, dass sich Landwirte übernehmen – es ist erschreckend, wie manche in Arbeit ersticken. Das Leben besteht nicht nur aus Arbeit.«

Dafür will Hindelang künftig auch moderne Technik im Stall einsetzen. »Bei einer automatischen Fütterung bekomme ich 40 % Förderung und kann mit 50 000 EUR schon viel im Stall bewegen. Man braucht keinen zusätzlichen Traktor mehr und das schwere Silogabeln fällt weg – das wäre eine große Erleichterung.«

Auch eine Aktivitätskontrolle ist für den neuen Stall vorgesehen: »Man kann bei der Brunstbeobachtung selbst noch so hinterher sein, ein oder zwei Kühe übersieht man immer wieder mal. Je schneller ich eine Kuh trächtig kriege, desto mehr Geld spar ich.« Was für den technikaffinen Milchviehalter allerdings nicht in Frage kommt, ist ein Melkroboter: »Ich will meine Tiere jeden Tag mindestens zweimal sehen und in der Hand haben.«

Hier wird auf's Braunvieh gesetzt

Doch von der Milch allein könne der Betrieb nicht leben, gibt Hindelang zu: »Wir züchten sehr stark und betreiben eine intensive Jungviehaufzucht und -vermarktung.« Zehn züchterisch interessante Rinder und Kälber kaufen sie pro Jahr zu – rund 20 werden jährlich vermarktet.

Die Rinderzüchter setzen dabei vor allem auf die Rasse Braunvieh: »Die haben ein super Fundament, gute Euter und einen ruhigen Charakter. Außerdem bringen nicht nur die Milchmenge, sondern auch die Inhaltsstoffe Geld.« Die Inhaltsstoffe hätten in der Zuchtstrategie des Betriebs seit der Milchkrise zudem eine höhere Bedeutung erlangt als die bloße Milchmenge.

Dem Jungzüchter ist zudem die Außenwirkung der Landwirtschaft sehr wichtig: »Man muss reden mit den Verbrauchern und ihnen erklären, was wir tun, sonst kann man nicht erwarten, dass sie es verstehen.«

So stellte er bei der Allgäuer Festwoche 2016 eine Kuh und zwei Kälber aus dem eigenen Betrieb aus und stand den Besuchern gemeinsam mit seinen Jungzüchterkollegen Rede und Antwort. Florian Maucher

Betriebsspiegel

Arbeitskräfte: Robert (48), Heike (46), Dominik (25)

Fläche: 28 Grünland, 1 ha Wald
Vieh: 28 Kühe, 67 Stück Jungvieh bei 4,43 % Fett und 3,67 % Eiweiß

Aufstallung: noch Anbindestall, Pläne für Laufstall vorhanden

Hobbies: Schützenverein, seit 15 Jahren in der Musikkapelle, Jungzüchterclub